

Der Laufenbach: Von der Quelle bis zur Mündung in die Rur.

Mit Ihrer Wanderung erkunden Sie den Lauf des Laufenbaches durch das Monschauer Land. Der durchgehend naturbelassene Laufenbach hatte in der Zeit der Blüte der Monschauer Tuchmacher eine große wirtschaftliche Bedeutung und mündet an der evangelischen Pfarrkirche in Monschau in die Rur.

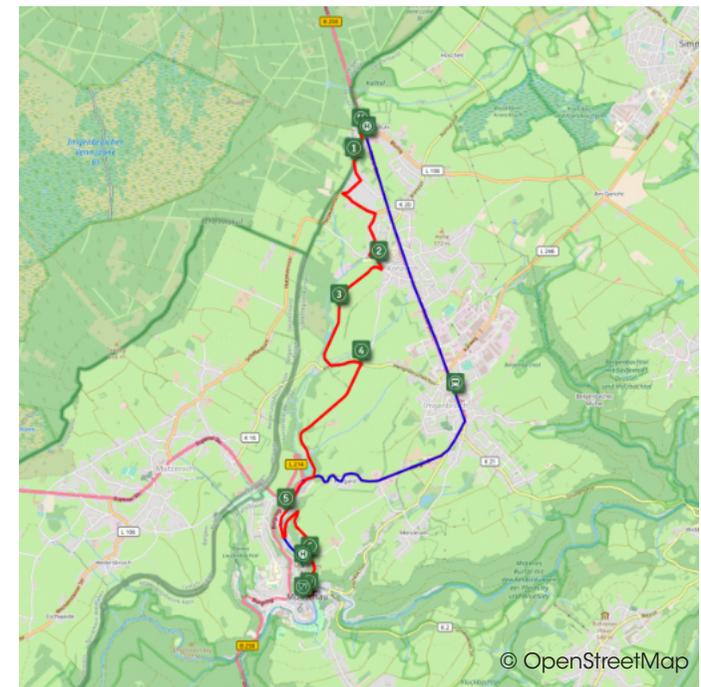
Monschau-Konzen

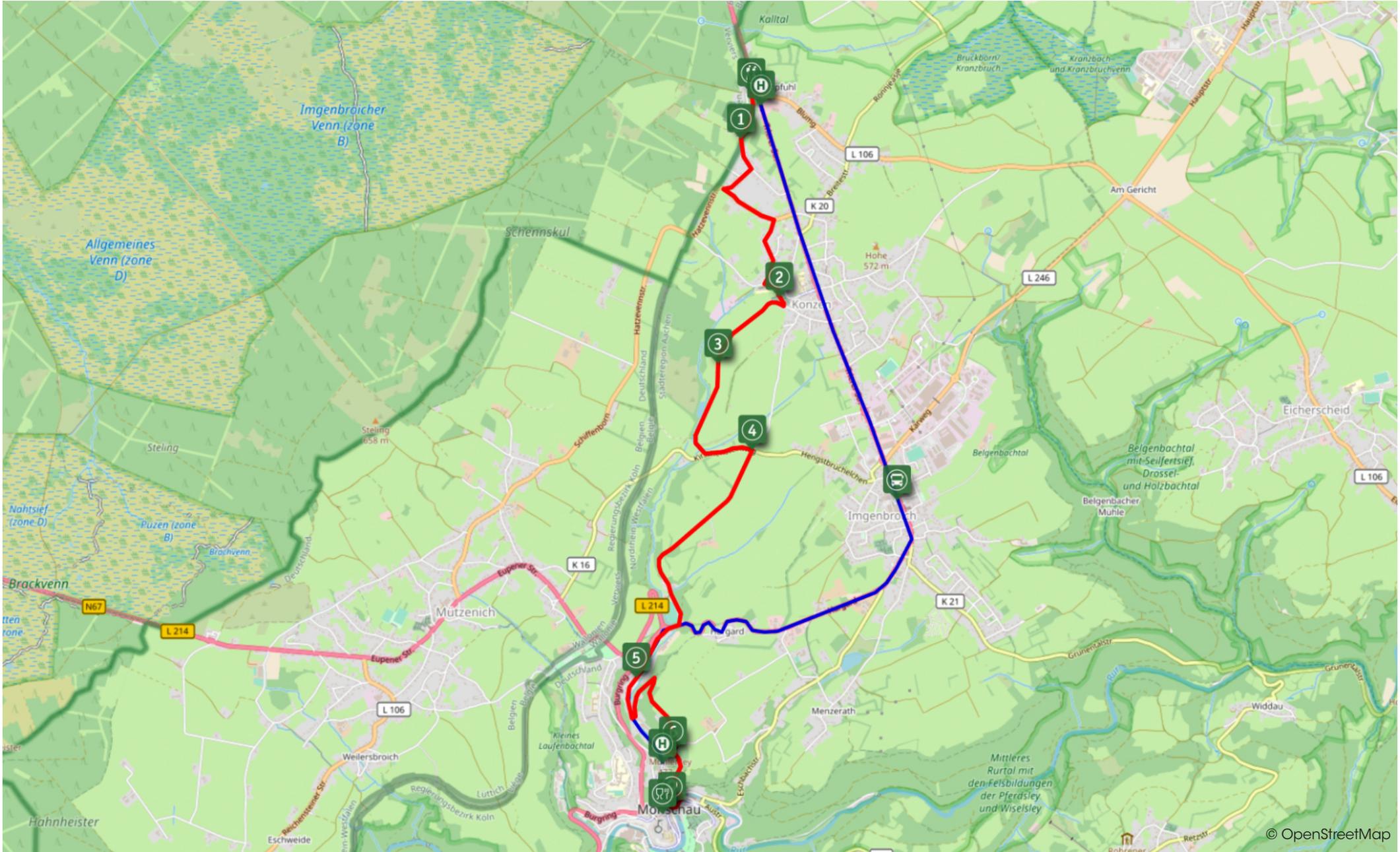
-  Monschau Parkhaus/Schmiede, Laufenstraße
-  Linien 66, 82, SB66 (Fahrzeit ca. 11 min.)
-  werktags halbstdl., Sa./So. Feiertag stündlich
-  Parkhaus/Schmiede - gebührenpflichtig

Konzen-Monschau

-  Konzen, Bahnhof (auf B258)
-  St. Lambertus, Gut Reichenstein (Kloster)
-  Monschau-Zentrum
-  Ortszentrum Monschau

-  7,5 km - ca. 2,5 h
-  50% befestigte Wege, 50% Pfade
-  10% Wald, 60% Wiese, 30% Bebauung
-  **NICHT** Kinderwagen geeignet
-  festes Schuhwerk empfohlen





Am Ufer der Rur nach Monschau.



Sie starten am Bahnhof Konzen der Vennbahn, der ehemaligen Bahnlinie 48 und heutigem Radweg, der Aachen und Troisvierges in Luxemburg über 125 km und drei Länder verbindet.



1 Sie folgen der Vennbahn ca. 300 Meter und biegen dann in die Straße „Auf Aderich“ ein. Von dieser Stelle aus blicken Sie nach links in die Feuchtwiesen. Hier befindet sich das Quellgebiet des Laufenbaches, der Sie bis zu seiner Mündung in die Rur immer wieder begleiten wird.



2 Über die Straßen „Zum Vennblick“, „Hatzevennstr.“, „Am Knöpp“ und „Am Feuerbach“ erreichen Sie die ehrwürdige, auf karolingischen Grundmauern stehende Friedhofskapelle „St. Pankratius“, die tagsüber grds. geöffnet ist. Der Ort Konzen (lat. „Compendio“) wurde bereits im Jahre 888 erstmalig urkundlich erwähnt. Er war einer der 43 fränkischen Königshöfe Karls des Großen und damit politischer, wirtschaftlicher und kirchlicher Mittelpunkt in der Region.



3 Vom Friedhof aus folgen Sie dem auch heute noch so genannten „Leichenweg“, über den die Toten aus dem Nachbarort Mützenich zum Friedhof Konzen gebracht wurden, als Mützenich noch keine eigene Kirche hatte. Der landschaftlich reizvolle Weg führt weiter zum Troistorffer Weiher, der den Monschauer Feintuchfabrikanten zur Sicherstellung des Wassernachschubs diente.



4 Bevor Sie an dieser Stelle rechts abbiegen, sollten Sie sich das vorbildlich restaurierte Rochuskreuz auf der linken Seite der Kreuzung anschauen und innehalten. Hier, wo sich zwei alte Wege kreuzen, erinnert das Kreuz an die Zeit, als im Monschauer Land die Pest wütete (um 1350). Früher soll hier eine kleine Kapelle gestanden haben.*** Im weitläufigen Wiesenland erkennen Sie, vom Weg nach links blickend, Gut Stillbusch. Dieser Gutshof wurde im Jahr 1571 durch Christoph von Rolshausen den Älteren (Amtmann in Monschau 1543 – 1585) errichtet.*



5 In der Laufenstraße passieren Sie die überregional bekannte Historische Senfmühle Monschau, die zum Besuch einlädt.

Die Senfmühle wurde 1882 erbaut und befindet sich noch heute im Familienbesitz. Der Laufenbach fließt unmittelbar über das Grundstück.



6 Sie erreichen auf kleinen Pfaden oberhalb des Laufenbachtals zwei beeindruckende Aussichtspunkte über die Stadt Monschau: Die „Mühlenley“ und die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burgruine „Haller“.*



Sie steigen nun zum Marktplatz ab, überqueren dabei die zuweilen reißende Rur und folgen der Rurstraße bis zur historischen Fußgänger-Brücke, die Sie zum Zusammenlauf von Laufenbach und Rur zwischen Evangelischer Stadtkirche (erbaut 1787 - 1789)** und Rotem Haus (erbaut 1752 -1768)** führt. In der Stadt warten zahlreiche Cafés, Restaurants, Kneipen und kleine Geschäfte auf Ihren Besuch.

* Geschichtsverein des Monschauer Landes e.V.

** Wikipedia

*** Eifelverein OG Konzen e.V.

Historie

Konzen

Der Ort Konzen (lat. „Compendio“) wurde bereits im Jahre 888 erstmalig urkundlich erwähnt. Er war einer der 43 fränkischen Königshöfe Karls des Großen und damit politischer, wirtschaftlicher und kirchlicher Mittelpunkt im Alt-kreis Monschau. Alle umliegenden Orte entstanden später. So war die Kapelle Konzen, die auf karolingischen Grundmauern steht, lange die Kirche für die Gläubigen des Umkreises. Die katholische Pfarrkirche St. Peter und Pakratius geht auf eine 1160 erbaute dreischiffige romanische Säulenbasilika zurück. Das Turmuntergeschoss stammt noch aus dieser Zeit. Aus dem 16. Jahrhundert sind einige Mauern aus der Zeit der Spätgotik. Noch heute zeugen Konzener Wegbezeichnungen wie der so genannte „Leichenweg“, über den die Toten aus dem Nachbarort Mützenich zum Friedhof Konzen gebracht wurden, aus dieser Zeit, als Mützenich noch keine eigene Kirche hatte. Westlich des Ortskerns von Konzen erhebt sich die Hohe (572m). Von hier aus sieht man nach Westen das Steinley Venn und nach Osten bis zur Dreiborner Hochfläche.

Quellen:

[Geschichtsverein Monschau](#) und [Ich geh wandern.de](#)



Pankratuiskapelle Konzen

Zwangslager Monschau

Auf dem Gelände des heutigen Fußballplatzes und noch darüber hinaus existierte im 2. Weltkrieg ein Lager, in dem ab 1941 etwa 200 Kriegsgefangene in Holzbaracken untergebracht waren. Es gibt zahlreiche Zeitzeugen, die berichtet haben, dass die Behandlung der Gefangenen durch das Wachpersonal zum Teil sehr grausam gewesen ist. Hilfsangebote durch die Bevölkerung wurden unterbunden und bei Missachtung streng bestraft. Ein kleiner Friedhof, auf dem die Opfer der Zwangsarbeit beerdigt wurden, gehörte dazu. Er lag in der Nähe der Effelbergmühle oberhalb des Lagers am Laufenbach. 1961 sind die Toten dann auf die Kriegsgräbergedenkstätte für russische Zwangsarbeiter nach Kesternich umgebettet worden.

Dort sind insgesamt 2322 in der Eifelregion verstorbene russische Kriegsopfer beerdigt

Quellen:

Texte und Bild: Heimatverein Imgenbroich und Dr. Dieter Lenzen, „Zwangsarbeit im Kreis Monschau 1939 -1945“



2. Weltkrieg Kriegsgefangenen Lager "Flora" bei Monschau

Natur

Troisdorfer Weiher und "Welde Wiffjes Loch"

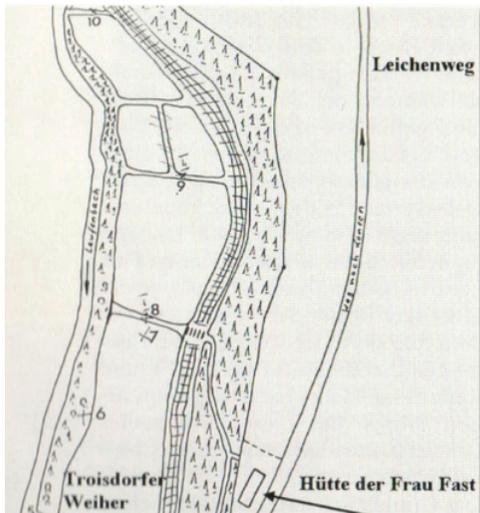
Der Troisdorfer Weiher staut den Laufenbach und war unter dem Namen Konzener Wejer oder Scholtesse Wejer (Weiher des Schultheiß) schon in der Karte von 1770/1790 eingezeichnet. Er gehörte zum nahe gelegenen Staffelbusch-Hof, wahrscheinlich als Fischweiher. Der Tuchfabrikant Troistorff hat den Weiher um diese Zeit zuerst gemietet und dann gekauft. Der Weiher wurde dann 1812 als Wasserreservoir für das Werk im Wiesenthal in

der Monschauer Laufenstraße, kurz vor dem Ende der heutigen Sternroute, ausgebaut. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Weiher von Heinrich Fast gepachtet und als Badeweiher betrieben. Heinrich Fast hatte ein kleines Stück Land am oberen Ende des Weihers direkt am Wanderweg, den Sie heute beschreiten, ge-

kauft und dort eine Holzhütte errichtet. Die Hütte war bis 1966 bewohnt, zuletzt von der Schwester von Heinrich Fast. Diese Schwester wohnte dort sehr zurückgezogen und war vielen Konzenern so unheimlich, dass sie den Weg vor ihrer Hütte mieden und lieber einen Umweg über das Rochuskreuz nutzten, wenn sie nach Monschau gingen. Die Hütte wurde dann 1972 durch die Gemeinde beseitigt. Heute sind keine Reste mehr zu sehen.

Klagen und Wimmern soll aber immer noch zu hören sein, vor allem, wenn die Kindern sich zanken und ungehorsam sind. Dann heißt es von den Erwachsenen: „Du köss en et Weldewiffjesloch!“

Quelle: Manfred Huppertz, Heimatverein Konzen



Troisdorfer Weiher / Kauverleier (Felswand)

Die Kauverley ist ein steiler Felsenhang, der den Troisdorfer Weiher im Laufenbachtal nach Norden hin begrenzt. Weiter oberhalb des Laufenbachs, ungefähr in der Höhe des heutigen Klärwerkes, befindet sich ein ähnlicher Felsensteilhang, in dessen Mitte sich eine kleine Höhle befindet. Hier soll der Sage nach im 18. Jahrhundert eine arge Hexe mit einem sog. „bösen Blick“ eingesperrt worden sein, weil sie im Dorf mit ihrer bösen Zunge nur Zank und Streit zwischen Nachbarn und Ehegatten gestiftet haben sollte. Man hat die reumütige Hexe später freigelassen, ihr



Welde Wiffjes Loch
Foto: Mira Kleine © Mira Kleine und Heimatverein Konzen



Skizze Troisdorfer Weiher / Zeichnung "Hütte der Frau Fast"